

Steinacher Handwerker

- Glasbläser -

Theo Witzmann

geb. 18.4.1937 in Steinach in Thüringen

Theo Witzmann entstammt einem uralten Glasbläsergeschlecht. Besonders der Großvater war in seinem Fach ein wahrhaftes Genie. Der Vater Werner Witzmann war Glasbläser in Ernstthal.

Nach Kriegsende 1945 lag die Glasbearbeitungskunst vollkommen darnieder. Die Russen brauchten keine Christbaumkugeln und zeigten sich auch an einem Handel mit ihnen nicht interessiert. Deswegen verbreiteten sich Not und Elend. So reifte der Entschluß, in die Bundesrepublik überzusiedeln. Familie Witzmann verzog 1951 nach Neustadt b. Coburg und darauf nach Hohn.

Sohn Theo lernte bei Betriebsleiter Walter Schünzel in Hohn $3\frac{1}{2}$ Jahre und blies hier seine ersten Kugeln. Vor der Handwerkerkammer in Coburg legte er seine Eignungsprüfung ab. 11 Jahre arbeitete er bei der Firma Otto Liebmann in Hohn, dann machte er sich selbständig. Da seine Frau Hermine von Steinach stammt, ließ er sich hier 1966 nieder, erwarb ein Haus und richtete seine Glasbläserwerkstätte ein.

Theo Witzmann ist Christbaumschmuckhersteller. Er bläst und formt das glühende Glas; Frau und Oma färben und bemalen den gläsernen Schmuck und machen ihn versandfertig. Viele viele Handgriffe sind nötig, bis die bezaubernden Kugeln in Schachteln gestapelt sind. Die Oberfränkische Glas- und Spielwarenindustrie oder die Süddeutsche Glasindustrie nehmen die Erzeugnisse ab.

Rund 8 Monate werden für den Export gearbeitet, der zum weitaus größten Teil in die USA geht. Nach den Pflichtaufträgen, also nach der Saison, stehen 3 Wochen für den Entwurf neuer Muster zu Verfügung. Da müssen Ideenreichtum und künstlerische Gestaltungskraft neue Formen finden, die dann, wenn sie den wählerischen Kunden gefallen, ein oder zwei Jahre später in Aufträgen zu produzieren sind.

Der Glasbläserberuf ist äußerst anstrengend. Die Arbeit wird noch durch die benützten chemischen Stoffe, die

übelriechende Gase in die Luft verströmen, erschwert. Bei der Verwendung von Anilinfarben in früherer Zeit war das nicht der Fall.

Trotzdem die ersten Kunststoffkugeln schon auf dem Markt sind, sieht Witzmann im Kunststoff keinen ernstlichen Konkurrenten für das Glas.

Der Glaschristbaumschmuck leuchtet, glänzt und strahlt beim Scheine der Kerzen oder der Birnen und ist dazu billig.

Der Kunststoffchristbaumschmuck ist immer matt u. sehr teuer, dazu noch feuergefährlich.

Wenn sich die Glaskugeln auch weiterhin auf dem Markt halten werden, so bereitet der Nachwuchs im Glasbläserhandwerk ernste Sorgen. Wer soll später die Kugeln blasen, wenn es keine Lehrlinge mehr gibt?

Der Familienbetrieb (3 Mann) schafft mit seiner Arbeit das tägliche Brot. Die Kinder sollen einmal keine Glasbläser werden. Sie sollen nach dem Wunsch der Eltern ihren Lebensunterhalt leichter verdienen.

Witzmann ist Glasbläser vom Scheitel bis zur Sohle; er ist, wie man sagt, in seine Arbeit verliebt. Das ist eine ideale Berufsauffassung und heute, im Zeitalter einer verbreiteten materialistischen Grundeinstellung zur Arbeit, eine wirkliche Seltenheit. Am Feiertag sitzt er sehr gern hinterm Lenkrad seines Opel oder er kartet, egal ob Tarock oder Schafkopf. "66" hat er früher einmal mit seiner Frau gespielt. Sonst ist er ein begeisterter Anhänger des Fußballsportes.

Kinder der Familie Witzmann:

Gerlinde Witzmann
Gerhard "
Andreas "

Mitgeteilt von Theo Witzmann

Nießergeschrieben an Bartholomäus 1970.